

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

„Es freut mich, Sir, daß mir der Platz abgenommen ist, der Hinz ist für eine einzelne Frau unerschwinglich. Ich habe die Schafe bereits verkauft und will mich nach einem anderen Platz umsehen. Die neue Pächterin ist mit Ihnen gekommen, sagten Sie, Sir?“

„Ja, Madame; aber sie hat mich beauftragt, Sie zu fragen, ob Sie als Haushälterin oder Gesellschafterin bei ihr bleiben wollten. Sie ist eine ruhige Frau, aber zu furchtsam, um allein zu leben. Sie hat mich ermächtigt, Ihnen zwanzig Pfund jährlich anzubieten, wenn Sie bei ihr bleiben und die Aussicht über die Farm führen wollen.“

„Ich möchte wohl bleiben, Sir“, sagte die Frau vergnügt. Der Platz ist mir so lieb und traut geworden, daß ich mich nur sehr ungern davon trennen würde. Zwanzig Pfund jährlich, sagten Sie, und frei Wohnung?“

„Und die Erträge der Ländereien“, vervollständigte Brander.

„Die Dame ist zu gütig; aber ich fürchte, daß sie zu große Ansprüche macht. Ich kann wohl kochen und dem Hauswesen vorstehen, aber einer Stelle als Gesellschafterin fürchte ich nicht gewachsen zu sein.“

„Sie würden sich trotzdem sehr gut für die junge Dame eignen“, versetzte Brander. „Sie werden also hier bleiben?“

Die Frau bejahte und Brander nahm zehn Pfund, die Hälfte des versprochenen Salairs, aus seiner Börse und gab sie der Frau.

„Das Haus ist vollständig möbliert, wenn ich nicht irre?“ fragte er.

„Vollständig, Sir, wollen Sie sich davon überzeugen?“

„Ich will die Dame erst hereinführen; dann wollen wir zusammen die Zimmer besichtigen. Ich möchte die Dame — Mrs. Klein — erst einigermaßen eingerichtet sehen, ehe ich mich wieder entferne, da sie eine besondere Freundin Mr. Harrington's ist.“

Er ging hinaus, bot seine Frau, mit dem Kinde auszuweichen, gab dem Kutscher Befehl, nach dem Dorfe zu fahren und im Wirtshaus auf ihn zu warten, und ging dann mit Fanny und dem Kinde ins Haus zurück, wo sie von Mrs. Tooker empfangen wurden.

„Dies ist die Dame, welche die Farm gepachtet hat, Mrs. Klein — Mrs. Tooker“, sagte Brander, die beiden Damen gegenseitig vorstellend. Mrs. Klein, die gute Frau ist bereit, bei Ihnen zu bleiben und ich zweifle nicht, daß sie sich hier behaglich fühlen werden.“

Der erste Eindruck, den die beiden Frauen auf einander machten, war ein durchaus günstiger und Mrs. Tooker geleitete die neue Pächterin und ihren Begleiter in das Zimmer, wo Fanny ihren jetzt schlafenden Knaben auf das Sopha legte, dann folgte sie der Aufforderung Mrs. Tookers, das Haus in Augenschein zu nehmen.

Während Fanny vorzugsweise die innere Ausstattung und Einrichtung des Hauses musterte, widmete Brander seine ganze Aufmerksamkeit dessen äußerer Umgebung.

Das Haus lag einsam auf einem Hügel, und in weiter Entfernung war kein Nachbarhaus sichtbar. Ringsumher erhoben sich die kahlen Höhen des Cheviotgebirges, deren Boden nur zur Schafweide benutzt wurde. Etwa eine Meile entfernt, erhob sich auf einem der höchsten Berge ein hübsches Gebäude, welches Brander besonders auffiel und daher mit größerer Aufmerksamkeit betrachtete.

„Was für ein Haus ist das?“ fragte er die Frau.

Mrs. Tooker trat ans Fenster und sah nach der angegebenen Richtung.

„Das ist Bleak Top, Sir“, antwortete sie, „es ist ein Jagdhaus und gehört einer alten und reichen Familie. Der Name der Erbin ist Mrs. Nelly Wilkins.“

„Mrs. Nelly Wilkins?“ wiederholte Brander. „Ein einfacher Name.“

„Ja, Sir, aber die junge Erbin ist eines der edelsten, lie-

benswürdigsten und schönsten Mädchen Englands, wie ich gehört habe. Sie hat noch andere Besitzungen, Sir, und keiner von den Wilkins wohnte jemals zu Bleak Top, ausgenommen in der Jagdzeit.“

Sie lebten in das Familienzimmer zurück, welches jetzt angenehm erwärmt war und während die Haushälterin ein Mahl bereite, suchte Brander seiner Frau ersichtlich zu machen, daß es notwendig sei, daß er sogleich nach Harrington Hall zurückkehre, um Guido das gestohlene Geld zurückzugeben und sich dadurch vor Bestrafung zu sichern.

Vertrauensvoll und leichtgläubig wie Fanny war, sah sie die Nothwendigkeit der schleunigen Rückkehr ihres Mannes ein, willigte in die Trennung. Von Neuem versprach sie, zurückgekommen hier leben und keinerlei Bekanntschaften machen zu wollen, noch seinen Namen oder den Guido Harringtons zu nennen.

Brander nahm Abschied von seiner Frau und dem Kinde, verließ denn das Häuschen und schritt rasch dem Dorfe zu, wo der Kutscher mit dem Wagen seiner harrte.

XXVI.

Unter den Banditen.

Mehrere Meilen hatten die Räuber mit ihren Gefangenen zurückgelegt, als sie plötzlich in einer Schlucht, durch welche ein schmaler Gebirgsbach schäumend sich ergoß u. zu deren beiden Seiten sich riesige steile Felswände aufthürmten, Halt machten. Mittag war vorüber, der Himmel hatte sich mit leichten Wolken überzogen, hinter denen sich die Sonne verbarg, so daß in der Schlucht ein unheimliches Zwielicht herrschte.

Nelly hatte den Weg, den sie gekommen waren, genau gemerkt, und betrachtete das Thal ebenfalls sorgfältig.

Die Stimme des Hauptmannes unterbrach sie in ihren Beobachtungen.

„Genarro“, rief der Hauptmann, „verbinde den beiden Dienern die Augen!“

Einer der Räuber näherte sich Gessrey, der, da seine Hände gebunden waren, keinen Widerstand leisten konnte, und verband dessen Augen mit virtuoser Geschicklichkeit. Nachdem auch noch die Augen Mrs. Zebs verbunden waren, näherte sich Genarro mit gleicher Absicht Nelly.

„Wagen Sie es nicht, mich anzurühren!“ rief diese stolz und mit einem vernichtenden Blick auf den Räuber.

„Zurück, Genarro, lege keine Hand an die Dame!“ rief Carbelli.

Genarro, ein breitschulteriger, großer Mann, trat etwas verdrießlich zurück und näherte sich Guido Harrington.

„Es ist nicht nötig, diesem die Augen zu verbinden“, sagte der Hauptmann. „Er ist ein hilfloser Irre sinniger und es ist überdies zweifelhaft, ob er jemals unser Schloß wieder verlassen wird.“

Dann gab er das Zeichen zum Weitermarsch und der Zug setzte sich in Bewegung. Ungefähr nach einer Meile wurde abermals Halt gemacht und die Räuber stiegen von ihren Pferden. Der Hauptmann zog eine Pflanze hervor und that einen kurzen kräftigen Pfiff. Hell und klar zitterte der Ton durch die trübe Luft und hallte von den nahen Felswänden in fast endloser Vielfältigkeit wieder. In dieses Echo mischte sich ein kräftiger, aber etwas dumpf klingender Ton, der aus der Felswand zur Rechten zu kommen schien.

„Alles ist gut“, sagte Carbelli, indem er vom Pferd sprang. Weiter!“

Die Gefangenen wurden nun ebenfalls von den Pferden gehoben, die letzteren zusammengebunden und einem der Räuber übergeben, der sie in Sicherheit brachte.

Der rothe Carbelli erfaßte Nelly's Hand und sagte kurz: „Kommen Sie, hierher.“

Er führte Nelly dicht an den Felsen, und diese bemerkte erst jetzt, daß Stufen in denselben gehauen waren, jedoch unregelmäßig und so versteckt, daß sie einem oberflächlichen Beobachter nicht auffallen konnten. Nelly stieg die Hand des rothen Carbelli zurück und folgte ihm. Hinter ihm kam Guido Harrington und Mrs. Zebs, geführt von den Banditen.

In einer Höhe von etwa zwanzig Fuß erreichten sie eine Öffnung in der Felswand, welche, vom Fuße des Berges

aus dem Blick gänzlich verborgen, in die Höhle der Bande führte. Hier blieb der rothe Carbelli stehen und wartete auf Nelly.

„Nun geben Sie mir Ihre Hand“, sagte er.

„Ich danke“, entgegnete Nelly kalt. „Doch wenn Sie nur vorangehen wollen, bin ich bereit, Ihren Palast zu betreten. Geben Sie mir Ihre Hand, Herrmann.“

Die Öffnung war so groß, daß ein mittelgroßer Mann aufrecht hindurchgehen konnte; sie bildete einen etwa zehn Fuß langen Gang, aus dem man in einen großen Raum, der durch eine Lampe erhellt, kam. Hier stand ein Mann in der malerischen Tracht der Räuber, welcher offenbar die Wache hatte.

„Hast Du Glück gehabt, Capitän?“ fragte der Mann.

„Hast Du jemals erlebt, daß ich unrichtiger Sache wieder zurückgekehrt bin?“ fragte der Hauptmann stolz.

Der Posten machte eine heftige Bewegung, öffnete dann eine Thür und der Hauptmann trat mit den Gefangenen und den übrigen Räubern in eine große Halle; dies war der Hauptsaal der Räuberhöhle. Um ein mächtiges Feuer in der Mitte des Raumes lagen die übrigen Räuber, etwa fünfzehn Mann in bunten Gruppen ausgestreckt, aus kurzen Pfeifen rauchend und einzelne mit Kartenpiel beschäftigt. Sämmtliche Räuber sprangen bei Eintritt ihres Hauptmanns mit feinem Gefolge auf, umringten die Gefangenen und betrachteten sie neugierig, vorzugsweise aber Nelly.

„Wer ist sie? Wer ist sie?“ riefen mehrere Stimmen zugleich. „Eine Prinzessin? Ein reiche und vornehme Lady?“

Nelly trat ein wenig in das Dunkel zurück und überhaute die Bande mit kalten und unerschrockenen Blicken. Stolz trug sie ihr Haupt aufrecht und um ihre Lippen lag ein Zug voll Entrüstung und Verachtung.

Der Hauptmann schien wenig Gefallen an dem Aussehen zu haben, welches das muthige Mädchen unter seinen Leuten verursachte; ebenso wenig schien er erbaut zu sein über die allgemeine Bewunderung, die deren Schönheit hervorrief. Er betrachtete Nelly als seine eigene Beute und bereits erwachte die Eifersucht in ihm.

„Laßt die Dame in Ruhe!“ befahl er. „Sie ist milde und — furchtsam.“

Ein lautes Gelächter durchschallte die Höhle.

„Furchtsam?“ rief ein Räuber, welcher im Range der nächste nach dem rothen Carbelli war. „Sie ist wohl, furchtsam wie eine junge Löwin, welche zum ersten Male ihre geringern Feinde sieht. — Furchtsamer doch gewiß nicht!“

Das Gesicht des Hauptmanns wurde roth vor Aerger.

„Gebt mir eine Laterne“, sagte er, „ich will die Gefangenen in ihre Zellen bringen.“

Die Laterne wurde gebracht und Carbelli bat Nelly, ihm zu folgen, diese erfaßte Guido's Hand und folgte ihm festen Schrittes. Mrs. Zebs und ihr Sohn, denen die Binden von ihren Augen genommen waren, folgten gleichfalls.

Sie traten durch eine Thür in einen anderen Raum, in dem auf der einen Seite Kisten, Koffer und sonstige Gegenstände aufgestapelt waren, während auf der andern Seite sich mehrere massive Thüren, mit schweren Riegeln und Vorlege-schlössern befanden.

Der Hauptmann öffnete eine dieser Thüren und nöthigte Nelly durch eine Handbewegung zum Eintreten. Diese warf einen forschenden Blick hinein. Es war eine dunkle Zelle, nicht breiter und tiefer als die Thür.

„Nein“, sagte Nelly entschieden; dieses Cabinet behagt mir nicht, zeigen Sie uns die andern.“

Carbelli blickte das Mädchen erstaunt an.

„Dies behagt Ihnen nicht?“ stammelte er.

„Nein“, entgegnete Nelly unerschrocken.

„Glaubt die Signora, daß Sie sich vielleicht im Hotel Carbelli befindet?“ fragte der Räuberhauptmann sarkastisch.

„O nein, in einem solchen Irrthume befinde ich mich nicht“, antwortete Nelly ruhig. „Jedoch haben Sie sicher so viel zusammengestohlen, um ein Gemach wohllich ausstatten zu können. Uebrigens werde ich mich von meinen Freunden nicht trennen lassen. Sie müssen uns ineinandergehende Zimmer geben.“



Seidenhaus Bock & Cie.

6 Wilhelmstrasse 6.

Grosser Saison-Ausverkauf

vom 2. bis 18. September.

Restcoupons
schwerer Damassés und Brocats

für Jupons und Futterzwecke
besonders preiswerth.

Blousen Jupons.

Wir bitten höfl. um Beachtung der Schaufenster.

Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: **Mauritinsstraße 8. — Telephon No. 199.**

Nr. 216.

Sonntag, den 15. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, wollen Herr **Heinrich Brenner** und **Miteigenthümer** ihr Grundstück Lagerb. Nr. 4879, belegen im Distrikt „**Ober Heiligenborn**“, zwischen **Karl Wilhelm Boths** und **Johann Baptist Wagemann** einer- und **Ludwig Wintermeyer** anderseits, mit **12 ar 09 qm Flächeninhalt**, in dem **Rathhause** hier, **Zimmer Nr. 55**, abtheilungshalber zum dritten und letztenmale freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 7. September 1901. 5796

Der Oberbürgermeister.

J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll in den städtischen Anlagen und im District **Tennelbach** der **Ertrag** von **30 Zwetschen** und **3 Nußbäumen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zusammenkunft: Nachmittags um 4 Uhr in den Anlagen vor der **Dietenmühl**.

Wiesbaden, den 13. September 1901. 6025

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 18. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, soll im Garten des **Paulinenschloßchens** an der **Sonnenbergerstraße** der **Ertrag** von **1 Apfel-** und **1 Birnbaum** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zusammenkunft: 3 1/2 Uhr Nachmittags am Eingang von **Sonnenbergerstraße** Nr. 3a.

Wiesbaden, den 13. September 1901. 6024

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem **Feldwege** zwischen zweiter und dritter **Gewann „Kaltenberg“** sollen die mit **Lagerbuch-Nr. 9235, 9236** und **2101** bezeichneten Theile von zusammen **1 a 24,25 qm** eingezogen werden. Dies Vorhaben wird gemäß **§ 57** des **Zuständigkeitsgesetzes** vom 1. August 1883 mit dem **Vermerken** zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **Einwendungen** hiergegen innerhalb einer mit dem **21. d. Mts.** beginnenden **Frist von 4 Wochen**, bei **Vermeidung** des **Ausschlusses**, hier **einzureichen** oder zum **Protokoll** zu **erklären** sind.

Eine **Zeichnung** liegt im **Rathhause** auf **Zimmer 51** zur **Einsicht** aus.

Wiesbaden, den 17. August 1901.

Der Oberbürgermeister:

J. B.: Körner.

5046

Verdingung.

Die **Unterhaltungs- und kleineren Ergänzungsarbeiten** für die **städtischen Gebäude und Schulen** und zwar:

- Loos 1 Erd- u. Maurerarbeiten, sowie Maurermaterialien,
" 2 Asphaltarbeiten,
" 3 Steinhauerarbeiten,
" 4 Zimmerarbeiten,
" 5 Staalearbeiten,
" 6 Dachdeckerarbeiten,
" 7 Spenglerarbeiten,
" 8 Schreinerarbeiten,
" 9 Glaserarbeiten,
" 10 Schlosserarbeiten,
" 11 Lüncherarbeiten,
" 12 Tapezier- und Polsterarbeiten,
" 13 Dekorationsarbeiten,
" 14 Reinigen, Aufsetzen und Schwärzen der Defen

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Die **Verdingungsunterlagen** sind von den Herren **Handwerksmeistern** persönlich des **Vormittags** von 9 bis 12 Uhr im **Rathhause**, **Zimmer Nr. 41**, einzusehen, wobei die **Angebotsformulare** unentgeltlich in **Empfang** genommen werden können.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**S. M. 25, Loos**...“ versehene **Angebote** sind spätestens bis

Montag, den 23. September 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher **einzureichen.**

Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt — unter **Einhaltung** der obigen **Loos-Reihenfolge** — in **Gegenwart** der etwa **erscheinenden Anbieter.**

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 7. September 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

5800

J. B.: Schenermann.

Bekanntmachung.

Städtisches Bad am Schloßplatz.

Vom **15. September** an ist das **Bad** geöffnet:

an den **Wochentagen** von **7 Uhr Morgens** bis **8 Uhr Abends,**

Sonntags bis **9 Uhr Abends,**

an **Sonn- und Feiertagen** von **7 Uhr Morgens** bis **11 Uhr Vormittags.**

Bannenbäder werden an **Männer** nur von **1 Uhr** bis **3 1/2 Uhr Nachmittags** abgegeben.

Alle übrigen Bestimmungen bleiben in **Kraft.**

6285

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die **Betheiligten** werden davon in **Kenntniß** gesetzt, daß während der **Sommermonate** **April** bis **einschl. September** der **Fruchtmart** um **9 Uhr Morgens** beginnt.

Städt. Accise-Amt.

Versteigerung.

Montag, den 23. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem städtischen Lagerplatz „Kohlort“ an der Nicolassstraße 4 **Haufen** (je 2,5 cbm. ca.) **Basaltbrocken**, die sich noch für verschiedene Zwecke eignen, öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 12. September 1901.

6035

Stadtbaunamt, Abtheilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Ausführung **sämmtlicher Arbeiten zur Einrichtung eines Vaderaumes** in der neuen **Feuerwache** an der Mengasse hiersebst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Rathhause, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden. Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag **bestellgeldfrei** an unseren Technischen Sekretär **A. Drass** — Rathhaus — einsenden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**S. A. 26**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 23. September 1901, Vormittags 12 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 12. September 1901.

6059

Das Stadtbaunamt: **Krobenius.**

Verdingung.

Die **Speiseaufzüge im Armen-Arbeits-hause** sollen gemäß der Polizei Verordnung vom 19. Februar 1900 **umgebaut** und deshalb **die erforderlichen Arbeiten** im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Rathhause, Zimmer Nr. 41, unentgeltlich bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**S. A. 28**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 23. September 1901, Vormittags 11½ Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 13. September 1901.

6058

Das Stadtbaunamt: **Krobenius.**

Verdingung.

Der in den städtischen Gebäuden und Schulen zu sich **bis zum 31. März 1902** ansammelnde **Eisen, Blei, Messing, Zink** und **Kupferschrott** soll an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden.

Verdingungsunterlagen können **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Rathhause, Zimmer Nr. 41, unentgeltlich bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**S. A. 27**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 23. September 1901, Vormittags 12½ Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 12. September 1901.

6057

Das Stadtbaunamt: **Krobenius.**

Bekanntmachung.

Die Inhaber von **Weinfreilagern** werden hierdurch ersucht, die zur Bestandsaufnahme erforderlichen Bestandsdeklarationen nach dem unter dem 12. März v. J. Nr. 122 mitgetheilten Muster innerhalb der nächsten 10 Tage hierher einzureichen.

Das Freilagerbuch ist am Tage der Bestandsdeklaration zwar abzuschließen, aber erst nach der amtlichen Bestandsaufnahme vorzulegen.

Wiesbaden, den 9. September 1901.

5856

Städt. Accise-Amt.

Städt. Volksskindergarten

(Thunee-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 7. August 1901.

4692

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die **Acciserückvergütungen** für den Monat August l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbefätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts. Abends nicht erhobenen **Accise-Rückvergütungen** werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 14. Septembers 1901.

6060

Städt. Accise-Amt.

Bericht

Über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 8. bis einschl. 14. September 1901.

S. Pr. M. Pr.				S. Pr. M. Pr.			
I. Fruchtmarkt.				S. Pr. M. Pr.			
per 100 Kil.							
Weizen				Apfel	p. Agr.	— 60	— 20
Roggen				Birnen	" "	— 60	— 30
Gerste				Zwetschen	" "	— 20	— 10
Hafer			14 40 14 —	Kastanien	" "	—	—
Stroh			6 40 5 80	Eine Gans	" "	7 50	6 50
Heu			10 — 9 60	Eine Ente	" "	3 50	2 80
II. Viehmarkt.				Eine Taube		— 70	— 50
Ochsen I. d. 50	Agr.	70	— 70 —	Ein Hahn		1 70	1 20
" II. " "	"	70	— 68 —	Ein Huhn		2 —	1 50
Kühe I. " "	"	68	— 66 —	Ein Ferkel		2 —	1 70
" II. " "	"	65	— 60 —	Ein Ferkel		—	—
Schweine	p. Agr.	1 36	1 28	Kat	p. Agr.	3 20	2 50
Kälber	" "	1 50	1 10	Hecht	" "	2 80	2 20
Lämmer	" "	1 28	1 20	Bachfische	" "	1 —	— 50
III. Viechnutzenmarkt.				IV. Brod und Mehl.			
Butter	p. Agr.	2 25	2 20	Schwarzbrod:			
Eier	p. 25 St.	2 25	1 50	Langbrod	p. O., Agr.	— 15	— 13
Handläse	" 100 "	7 —	5 —	"	p. Paib	— 52	— 43
Fabrikläse	" 100 "	4 —	3 60	Rundbrod	p. O., Agr.	— 14	— 13
Erlartoff. vr.	100 Agr.	7 —	6 —	"	p. Paib	— 46	— 45
Neue Kartoff. p.	Agr.	— 16	— 8	Weißbrod:			
Zwiebeln	" "	— 16	— 14	a. 1 Wasserwed	" "	— 3	—
Zwiebeln	p. 50 Agr.	6 —	5 —	b. 1 Milchbrodchen	" "	— 3	—
Blumentohl	p. St.	— 40	— 30	Weizenmehl:			
Kopfsalat	" "	— 5	— 3	No. 0	p. 100 Agr.	32 —	29 50
Gurken	" "	— 15	— 2	No. I	" 100 "	28 —	27 —
Spargeln	p. Agr.	—	—	No. II	" 100 "	26 —	25 50
Grüne Bohnen	" "	— 35	— 30	Roggenmehl:			
Grüne Erbsen	" "	— 60	— 50	No. 0	p. 100 Agr.	25 —	24 50
Wirsing	" "	— 14	— 12	No. I	" 100 "	23 —	22 —
Weißkraut	" "	— 10	— 6	V. Fleisch.			
Weißkraut	p. 50 Agr.	7 —	5 —	Ochsenfleisch:			
Rothkraut	p. Agr.	— 16	— 14	v. d. Keule	p. Agr.	1 52	1 44
Gelbe Rüben	" "	—	—	Bauchfleisch	" "	1 36	1 28
Neue gelbe Rüben	" "	— 14	— 12	Ruh- o. Rindfleisch	" "	1 36	1 32
Weißer Rüben	p. "	— 20	— 16	Schweinefleisch	p. "	1 60	1 50
Kohlraabi, obererb.	" "	— 14	— 12	Kalbsteisch	" "	1 60	1 40
Kohlraabi	p. "	—	—	Lammsteisch	" "	1 40	1 20
Grün-Kohl	" "	—	—	Schaffsteisch	" "	0 —	0 —
Römisch-Kohl	" "	— 16	— 10	Dürrsteisch	" "	1 60	1 60
Petersilie	" "	— 60	— 50	Solpersteisch	" "	1 60	1 60
Porre	p. St.	— 5	— 3	Schinken	" "	2 —	1 84
Sellerie	" "	— 10	— 8	Speck (geräuch.)	" "	1 84	1 80
Kirschen	p. Agr.	—	—	Schweinefleisch	" "	1 60	1 40
Saure Kirschen	" "	—	—	Nierenfett	" "	1 —	— 80
Erdbeeren	" "	—	—	Schwartenmagen (fr.)	" "	2 —	1 60
Himbeeren	" "	—	—	" (geräuch.)	" "	2 —	1 80
Heidelbeeren	" "	—	—	Bratwurst	p. "	1 80	1 60
Stachelbeeren	" "	—	—	Fleischwurst	" "	1 60	1 40
Preiselbeeren	" "	— 60	— 50	Leber- u. Blutwurst fr.	" "	— 96	— 96
Johannisbeer.	" "	—	—	" (geräuch.)	" "	2 —	1 80
Trauben	" "	1 —	— 50				

Wiesbaden, 14. September 1901

Städt. Accise-Amt.



Sonntag, den 15. September 1901. Abonnements - Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lustner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Ouverture zu „Der Maskenball“ | Auber. |
| 2. Regrets-Espérance, Gavotte | Michiels. |
| 3. Einleitung zum 3. Akt aus „Das Heimehen am Herd“ | Goldmark, |
| 4. Valse-Caprice | Rubinstein. |
| 5. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ | Mozart. |
| 6. Largo | Händel. |
| Violine-Solo: Herr Konzertmeister Irmer. | |
| 7. Fantasie aus „Die weiße Dame“ | Boieldieu. |
| 8. Kriegsmarsch aus „Rienzi“ | Wagner. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Zur Fahne, Marsch | Sabathil. |
| 2. Ouverture zu „Princesse Jaan“ | Saint-Saëns. |
| 3. Träume, Lied (Studie zu „Tristan und Isolde“) | Wagner. |
| 4. V. Finale aus „Faust“ | Gounod. |
| 5. An der schönen grünen Narenta, Walzer | Komzák. |
| 6. Ouverture zu „Ruy Blas“ | Mendelssohn. |
| 7. Variationen aus dem Kaiser Franz-Quartett | Haydn. |
| 8. Fantasie aus „Aida“ | Verdi. |

Montag, den 16. September 1901,

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**
in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Choral: „Es ist das Heil uns kommen her“ | |
| 2. Vorspiel zu „Romeo und Julie“ | Gounod. |
| 3. Adelaide, Lied | Beethoven. |
| 4. Deutsches Gemüthsleben, Walzer | Kéler Béla. |
| 5. Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ | Adam. |
| 6. Potpourri aus „Carmen“ | Bizet. |
| 7. Mit Bomben und Granaten, Marsch | Bilse. |

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lustner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer. |
| 2. Verlorenes Glück, Notturmo | Eilenberg. |
| 3. I. Finale aus „Faust“ | Gounod. |
| 4. La Zingara, Mazurka bohème | Ganne. |
| 5. Ouverture zu „Oberon“ | Weber. |
| 6. Ständchen, Lied | Frz. Schubert |
| 7. Fantasie aus Meyerbeer's „Prophet“ | Wieprecht. |
| 8. „Du und Du“, Walzer aus „Die Fledermaus“ | Joh. Strauss. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|-----------------------------------|-------------|
| 1. Fest-Ouverture in A-dur | Klughardt. |
| 2. Solitude | Godard. |
| 3. Hans im Glück, Märchenbild | Bendel. |
| 4. Les Patineurs, Walzer | Waldteufel. |
| 5. Arie aus „Luiza di Montfort“ | Bergson. |
| Clarinet-Solo: Herr Seidel. | |
| 7. Ouverture zu „Tannhäuser“ | Wagner. |
| 6. Für Herz und Gemüth, Potpourri | Komzák. |

Fremden-Verzeichniss

vom 14. September 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler Langgasse 32.

Weinbrenner m. Fr. Wien
Demel m. Fr. Klosterneuburg
Ritter, Dr. med. Wildberg
Peters Freiburg
Brunotte Stuttgart
Schaefer Berlin
Thiener Hamburg

Aegir, Thelemannstr. 5.

Gottesmann m. Fr. Zytonier
Kogan m. Fr. Odessa
Bahnhof-Hotel, Rheinstr. 23.
Sellbach, Fbkt. Geiswald
Podlischewski m. Fr. Minsk
Weddingen, Kfm. Herford
Grap Aachen
Scholl m. Fr.

Reiz, Kfm.
Mieling, Kfm.
Brass
Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Brants, Rent. Limburg
Scharrer, Kfm. Cannstatt
de Groot, Kfm. n'Gravenhage
Gasthof z. Stadt Biebrich,
Albrechtstrasse 9.
Scharf, Kfm. Minden
Müll, Kfm.
Scharf, Ingen.
Hell, Ingen.
Richter
Rolshausen
Engel, Kfm. Giessen

Block, Wilhelmstr. 54.

v. List, Offiz. Hirschberg
Krol m. Fr. Haarlem
Szpigel, Dir. Warschau
Malinisch, Bankier
Schwartz m. Fr. Hamburg
Gulden Chemnitz
Dahlheim, Tannusstr. 15.
Grabert Brüssel

Dietenmühle (Kuranstalt).

Parkstrasse 44.
Rieser, Schwest. m. Diakoniss.-
Vorsteherin Düsseldorf
Klein, Fr.
Einhorn, Marktstrasse 30.
Bockner, Kfm. Hamburg
Dürrfeld, Lehr. Ebersberg
Hettich, Kfm. Furtwangen
Deiters, Fbkt. Köln
Reuter, Rent. Berlin
Eckardt, Kfm. Höhe

Eisenbahn-Hotel,

Rheinstrasse 17.
Wanck, Ingen. Essen
Cloermont m. Fr. Köln
Jansen Jülich
Jansen, Frl.
Galopin, Ingen. Lüttich
Marre m. Fr. Sombeon
Bauermeister, Kfm. Kiel
Levy, Kfm. Mannheim
Hütwohl, Kfm. Steeg
Roos London
Meinheit Münster
Hesse, Kfm. Niemburg
Sabel, Kfm. Berlin
Weber, Fr. Stuttgart
Graf m. Fr. Hagenau

Engel, Kranzplatz 6.

Wurm, Kfm. Görlitz
Nordin, Kfm. Stockholm
Tornier m. Fr. Essen
Krouchkoll, Fr. Petersburg

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.
Pfaff, Frl. m. Bed. Berlin
Lindenbaum m. Fr. Lemberg
Bartel Pforzheim
Schwarz Hannover
Wundermann Charlottenburg
Erbrprinz, Mauritiusplatz 1.
Honneth m. Fr. Jülich
Stiefel, Kfm. Nastätten
Bender m. Fr. Düsseldorf
Klingenberg m. Fr. Düren
Spichermann m. Fam. Siegen

Friedrichshof,

Friedrichstrasse 35.
Eindorf m. Fr. Hamburg
Schlocheke m. Fam.

Hotel Fuhr,

Geisbergstrasse 3
Brodtmann, Kfm. Königstein
Dittermann, Kfm. Barmen
Huffmann m. Fam. Ober-Ulm
Tellingner, Kfm. Wetter
Grüner Wald, Marktstrasse
Gallwitz, Kfm. Köln
Rosendahl m. Fr. Brüssel
Welbers, Kfm. Berlin
Bruck m. Fr.
Lipfert, Kfm. Stuttgart
Schorr, Kfm.

Winkel m. Fr. Offenbach
Verheyen m. Fr. Roosendaal
Verheyen, Fr. Wien
Goldscheider, Kfm. Köln
Essing Herpolstein
Linke, Kfm. Kaiserslautern
Herbig, Kfm. Dransfeld
Opel Paris
Sansverd, Stud. Stuttgart
Meyer Schalko
Fragen, Kfm.
Berdien m. Fr.
Weyermanns, Kfm. Otzenrath
v. Scheven Köln
v. Moock, Kfm. Krefeld
Steenbrügge m. Fr. Neuwied
Sonnenheim, Fr. Odessa
Gerard, Kfm. Paris
Heckmann, Kfm. Etville

appel, Schillerplatz 4.

Loewenthal m. Fam. Magdeburg
Bürner m. Fr. Stettin
Wegner m. Bruder Schwete
Wilker m. Fr. Kassel
Klein m. Fr. Düsseldorf
Goebel, Kfm. Ahrweiler
Bäcker m. Fr. Nürnberg
Wahl, Kfm.
Ernst, Kfm. Bremen
Kappes, Kfm. Bensheim

Hotel Hohenzollern,

Paulinenstrasse 10.
Neufeld, Fr. m. T. Warschau
Herbst m. Fr. Petersburg
Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichplatz 1.
Goldberg Lodz
Sussmann, Fr. Ostrog
Sussmann, Frl.
Tog, Frl. Messina

Kaiserbad,

Wilhelmstrasse 40 u. 42.
Eichhorn Jülich
Mieczyslaw Baczynski m. Fr. Warschau
v. Porazinska, Fr.
Hillemann, Dr. med. Duisburg
Voigt m. Fr. Kopenhagen

Kaiserhof

(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Se. Excell. do Yturbe m. Fam. Paris
u. Bed.
Flagg m. Fam., Bed. u. Conr. Philadelphia
Bellmans Antwerpen
Hard m. Fam. Leicester
d'Atzel, Fr. Budapest
Arnold m. Fr.
Drayson London

Karpfen, Delaspéestr. 4.
Bang m. Fr. Heidelberg
Rolland, Kfm. Hagen
Forehheim, Kfm. Heidelberg
Schmitz, Fr. Dortmund
Weber, Frl. Lange
Glökner m. Fam. München
Weiss m. Fr. Brekel
Huber, Kfm. Berlin
Darmuth, Rent. Köln
Kluge, Rent. Hamburg

Goldene Kette,

Langgasse 51/53.
Stoepel, Frl. Potsdam
Joffe, Fr. Königsberg
Düges, Fr. Offenbach
Baum Hinterweidenthal

Kölnischer Hof, kl. Burgstr.

Forthmann, Fr. Düsseldorf

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 10.
Reichardt, Prof. Zwätzen-Jona
Hopf Salzen
Raab Oelsnitz
Neydel
Berners Vallendar
Krone, Langgasse 36.
Flesmer m. Fr. Hohenlimburg
Schmidt, Frl. Warzburg
Schmidt, Kfm.

Hotel Lloyd, Nerostr. 21.
Mannschätz Naunhof
Stoye " "
Rüdiger " "
Rekenbeck m. Fr. Sprökhövel
Rekenbeck, Archt. Essen

Metropole-Monopol
Wilhelmstr. 6 u. 8.
Lindenbergr, Fr. Berlin
Hartmann Brunsbüttel
Edwards, Fr. London
v. Weiler Nymegen
Büchenbacher m. Fr. Amsterdam
Halthoff Bonn
Breuer m. Fr. Holland
Nast Cannstatt
Coenraets m. Fr. Brüssel
Reitmeyer London
Raichlin, Fr. Nice
Leoni London
Lohmann, Dr. Düsseldorf
Mengers, Fr. Bremerhaven

Minerva,
kl. Wilhelmstrasse 1-3.
v. Wining, Oberlt. Batavia
Fleischer m. Fr. Zeitz

Nassauer Hof,
Kaiser Friedrichplatz 3.
Wiggers v. Kerchem, Fr. Leiden
Gutta Lütkenmeyer, Fr. "
Boris v. Miller m. Fr. Russland
Dietrich Düsseldorf
Guttentag, Fr. m. Fam. u. Bed. Berlin
Neumann m. Fr. Barmen
v. Lampe m. Fr. Leipzig

National, Taunusstr. 12.
van der Duchen Amsterdam
Hazorth, Fr. London
Lurie, Kfm. Kiew
Krausfeld, Hofr. Odessa
v. Rippberger, Fr. u. Fr. Dresden

Nerotal (Kuranstalt),
Nerotal 18.

Reichert, Kfm. Lodz
Nonnenhof, Kirchg 39/14.
Ringeling m. Fr. Amsterdam
Schu, Kfm. Einsiedeln
Thies, Kfm. Krefeld
Schlagwein, Kfm. Köln
Holländer, Kfm. Essen
Vogel, Kfm. Brüssel
Aschilles Mainz
Sonntag Berlin
Eichstädt, Kfm. Mainz
Dehrmann "
Lauterbach, Kfm. Liegnitz
Redant Wilhelmshaven
Willick, Kfm. Köln
Friedrichs Camen
Friedrichs Hagen
Oranien, Bierstadterstr. 3.
Herbers, Fr. m. Bed. Iserlohn
Ash m. Fr. Harrogate
Pariser Hof, Spiegelgasse 2.
Lucas Eisenach
Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.
Wenkel, Rent. Amsterdam
Hemmerle Limburg
Grobler Wilhelmshaven
Pauly-Lommer, Fr. m. Tocht. Frankfurt

Zur neuen Post,
Bahnhofstr. 11.
Geldmann m. Fr. Waesl
Simmer Elberfeld
Scholz Swinemünde
Janius Berlin
Aslanb, Kfm. Worbeck
Wölber, Fr. Osten
Klein Simeruns
Götz, Fr. Gronau

Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.
Freiherr von Tessin, Offizier
Ludwigsburg
Kleinberger m. Fam. Newyork
Baerecke Curitiba
Malden, Ingen. Groningen
Dyckmeester Haag

Reichspost, Nicolassstr. 16.
v. Eberstein m. Fr. Monningen
Bock, Stud. München
Gressard, Kfm. Elberfeld
Henninga Barmen
Edler London
Fischer, Prof. Ludwig-burg
Kolb Schwab-Hall
Sturm m. Fr. Erfurt
Nack, Kfm. Dresden
Weiffenbach, Fr. Enkirch
Liebmann m. T. Barmen
Schlobach, Fr. m. S. Köln
Kirt, Kfm. Iimenau
Callon m. Fam. Auxerre
Reindel m. Fam. Fürth
Böll m. Fr. Essen
Schröter m. Fr. Teuchern
Zedorkop Kopenhagen
Zederkop, Fr. "
Böcker, Lehr. Barmen

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Wagner m. Fr. Bonn
Heffer, Fr. m. Fam. Paris
Girmscheid, Fr. Darmstadt
v. Wedekind, Fr. Frankfurt
Vaudenore m. Fr. Brüssel
Opdenhoff, Fr. Aachen
Seeberg m. Fr. Neustrelitz
Gries, Kfm. Königswinter
Wolff, Fr. Rochsburg
Tanzler m. Fr. Lennep
Lawson m. Fr. Schottland
Grothe m. Fr. Liepe
Henrique, Fr. m. T. Newyork
Heim, Kfm. Bosh
van den Berg Amsterdam

Ritters Hotel u. Pension
Taunusstr. 45.
Rosseck m. Fr. Zehlendorf
Marks, Fr. Newyork
Woods Herford

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Grote, Fr. Hörde
Wallis, Fr. m. T. Braunsfels

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Doctor London
Lindheimer m. Fr. Frankfurt
Drucker, Fr. London
Veibragge m. Fr. Rotterdam
Stevensohn m. Fr. London
Lady Stevenson "
de Geradon m. Fr. Lüttich
Goldenes Ross, Goldgasse 7.
Spinner, Fr. Boppard
Engel, Kfm. Frankfurt
König, Kfm. Hamburg

Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28.
Göhmann, Ingen. Dresden
Sluys-Jansen Hoogmann, Fr. Haag
Sluys, Fr. "
Lindon, Fr. London
Hunt, Fr. "
Armstrong, Fr. Newyork
Turner, Fr. Peterborough

Russischer Hof,
Geisbergstr. 4.
Bestermann m. Fr. Lodz
Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Sutkina, Zahnarzt Petersburg
Barbasch, Kfm. Odessa
Barbasch, 2 Fr. "
Klitmauen, Kfm. Kiew
Halpern, Kfm. Libau
Pelz, Cand. theol. Berlin
Rubinstein m. Fr. Moskau

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.
Möltgen Kerpen
Krause m. Fr. Weimar
Hohwasser Köln
Colla m. Fr. Velbert
Steinhaus Bielefeld
Walther, Fr. Frankfurt
Schwan, Kochbrunnenpl. 1.
Pape, Fr. Hamburg

Stadelmann, Fr. Düsseldorf
Spiegel, Kranzplatz 10.
Honig, Hotelbes. Leipzig
Seltmann "
Borchers "
Weltmann Warschau
Joupe m. Fr. Wilna
Halkitt Brüssel
v. Opel m. Fr. Dresden
Broido, Fr. m. T. Wilna
Berlin m. Fr. Warschau
Nawik m. Fr. Bialystock
Barasch, Kfm. "
Seibel Giessen

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Beer, Apotheker München
Schlippe, Kfm. Dresden
Scholz, Rektor Breslau
Marzolf, Fabrikant Weinheim
Brock, Ingen. Wien
Heyer, Kfm. Berlin
Hecker, Kfm. Haiger

Taurus-Hotel, Rheinstr. 19.
Kramer m. Fr. Wien
Müller, Kfm. Fulda
Siegnor, Kfm. Hammerstein
Winter, Fr. m. S. Dierschau
Foest m. Fr. Hamburg
Sydow m. Fr. Oldenburg
Meyer, Kfm. Köln
Brückner, Kfm. Wien
Meseck, Fr. Münster
Mengel Gera Reuss
Stern, Fr. Rent. Leipzig
Köhler, Kfm. Moskau
Voigt, Kfm. Dresden
Morsch, Fr. u. Fr. Windsor
Broeckmann, 2 Hrn. Amsterdam
Kohn, Kfm. Brüssel
Geistinger, Kfm. Klagenfurth
Pahleis, Fr. "
Behrend London
Amos, Dr. med. Metz
Bullinger, Dr. med. Burg
van der Burg m. Fr. Rotterdam
Armbruster m. Fr. Solingen
Holm, Dr. m. Fr. Kiel
Buse, Kfm. Heeningen
Ritthausen m. Fr. Wilsdruse
Witteveen, Kfm. Antwerpen
Penn, Kfm. Durban
de Herdt, Kfm. Borgerhout
Mesice, Kfm. "

Union, Neugasse 7.
Müller m. Fr. Düren
Nettesheim, Kfm. Limburg
Schultz m. Fr. Loerrach

Victoria, Wilhelmstr. 1.
v. Scherer, Fr. Heidelberg
Tucher, Fr. Baron m. T. Nürnberg

Taendler, Dr. med. m. Fr. Rom
Weil Sheffield
Farmer "

Eaton "
Wreghitt "
Stephenson "
Hobson "
Kramer "
Monnam Acomb "

Schlade m. T. Dortmund
Sonnenschein m. Fr. "
Botsch, Kfm. Hamburg
Zapp m. Fam. Düsseldorf

Vogel, Rheinstr. 27.
Vaumann, Stud. med. Berlin
Hallu, Dr. med. Metz
Hecht, Kfm. Barmen
Stein Nürnberg
v. Kintzel, Dr. med. m. Fr. Kassel
Timecke, 2 Hrn. Hamburg
Schüd, Fr. Erfurt

Weins, Bahnhofstr. 7.
Ritz m. Fr. Dortmund
Berger, Prof. Dr. m. Fr. Kiel
Bruising, Dr. med. m. Fr. Leyden
Santer m. Fam. Innsbruck
Hore, Dr. med. m. Fr. Stockton

Westfälischer Hof,
Schützenhofstr. 3.
Penus, Fr. Barmen
Kock, 3 Fr. Bonn
Rudolf, Dr. Leipzig
Wiessler m. Fr. Nürnberg
Otto, Fabrikant Leipzig

In Privathäusern:
Kuranstalt Dr. Abend,
Parkstrasse 30.

Milech, Fr. Kolberg
Villa Beaulieu, Nerothal 16.
Nöthig v. Emmerling, Fr. Budapest

Pens. Credé, Leberberg 1.
Engelschall m. Fam. Malaga
Fredeking, Fr. Cello

Geisbergstr. 7 I.
Rothstein, Advokat Resitgo

Geisbergstr. 12.
Bartili m. Fr. London
de Greiff, Fr. Metz
Coelsch, Fr. Zell
Grey m. Fr. Zerst

Villa Germania,
Sonnenbergerstr. 25.

Stern, Fr. m. T. Milwaukee
Schneider m. Fam. Chicago

Pens. Grandpair,
Emserstr. 13.

Dahl Speyer
Hanthmann Landau
Ihm, Fr. Niedernhausen

Villa Helene,
Sonnenbergerstrasse 9.

Grau, Fr. Erfurt
Villa Hertha, Neubauerstr. 3.

Raulinson, Fr. Brüssel
Macgillivray, Fr. London
Rowland m. Fr. York

Champion, Fr. England
Dittrich-André, Fr. Görlitz

English American „Pension
Internationale“ Mainzerstr. 8.

Richardson m. Fr. London
Dixon m. Fr. "
Capper, Fr. Sydney
Bullock, Fr. London

Willoughby Bulloch "
Kapellenstr. 12 I.

Calmann m. Fr. Hamburg
Müllerstr. 4.

Krassech m. Fr. Seebarn
Pens. Ossent, Grünweg 1.

Decker, Fr. m. T. Rolandseck
Villa Primavera,
Parkstr. 15.

Schneider, Fr. Krefeld
Leader, Fr. England

Pens. Reuter, Nerothal 23.
Hendrich m. Fam. Magdeburg
Paul, Fr. Berlin

Guilleminet, Fr. Paris
Pens. Roma, Gartenstr. 1.

Fontein m. Fr. Haarlem
van der Feltz, Fr. Arnheim

Privat-Hotel Silvana,
Kapellenstr. 4.

Rapaport, Kfm. Bielostock
Bernstein, Kfm. Lodz

Taunustr. 33/35.
Miessner m. Fr. Berlin
v. Gawalowski, Fr. Graz

Villa Thurneck, Mozartstr. 9.
Sander m. Fr. Konin

Pens. Wild, Taunusstr. 13.
Schwarzenberger m. Fr. Nürnberg
Nüstedt, Fr. Newyork

Wilhelmstr. 36.
Saitzow, Fr. m. T. Kiew

Pens. Windsor,
Wilhelmstr. 2.

Coster, Oberleutn. Trier
Baron v. Barby m. Fr. Loburg

Tristram, Fr. München

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.

Gratis-Beilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 36.

Sonntag, den 15. September 1901.

16. Jahrgang.

Ach, wer das doch könnte.

Gemäht sind die Gelder, der Stoppelwind weht,
Hoch droben in Lüften mein Drachen nun steht,
Die Rippen von Holze, der Leib von Papier,
Zwei Ohren, ein Schwänzlein sind all seine Zier;
Und ich denk', so drauf liegen im sonnigen Strahl,
Ach, wer das doch könnte nur ein einziges Mal!

Da guck' ich dem Storch in das Sommerneß dort:
Guten Morgen, Frau Storchin, geht die Reise bald fort?
Ich klick' in die Häuser zum Schornstein hinein;
O Vater und Mutter, wie seid ihr so klein.
Tief unter mir sah' ich Fluß, Hügel und Thal,
Ach, wer das doch könnte nur ein einziges Mal!

Und droben, geschoben auf schwindelnder Bahn,
Da saß ich die Wolken, die segelnden an,
Ich ließ mich besuchen von Schwalben und Krä'n,
Und könnte die Lerchen, die singenden, seh'n.
Die Englein belauscht' ich im himmlischen Saal,
Ach, wer das doch könnte nur ein einziges Mal!

Victor Blüthgen.

(Nachdruck verboten.)

Der falsche Dollar.

Nach dem Amerikanischen von John Steffen (Glasgow).

Der alte Schulvorsteher Jameson draußen in der Armenschule hatte sich wieder einmal mächtig ärgern müssen. Nun ja, er unterrichtete einmal die Kinder des Proletariats und da konnte er nicht verlangen, daß Alles so vornehm zugeht, wie bei den „oberen Zehntausend“. Trotzdem aber konnte er mit seinem Tadel nicht zurückhalten.

„Ich weiß, daß Ihr und Eure Eltern arm seid, aber deswegen braucht Ihr nicht dumme zu sein. Reich könnt Ihr noch immer werden, aber vorerst müßt Ihr klug sein“, meinte er.

„Ja, wie kann man denn eigentlich reich werden?“ fragte ein ganz besonders Vorlauter.

„Nur durch den Verstand!“ erklärte der Schulweise und tippte dreimal mit seinem rechten Zeigefinger gegen die Stirn.

Also nur durch Verstand! Seit diesem merkwürdigen Augenblick schwirrten allerhand Pläne durch unsere Köpfe, zu deren Verwirklichung nichts weiter fehlte, als — das Geld!

Eines Vormittags, — die große Hitze lag gerade über der Riesenstadt, — bekam Mr. Jameson einen rollenoidrigen Anfall. Trotz der Hitze überfiel ihn ein Schüttelfrost und sein Wagen schien eine andere Lage einnehmen zu wollen.

„Ich werde krank, Kinder“, stöhnte er, „ich muß einen kräftigen Rum nehmen, sonst halte ich es nicht mehr aus.“

„So trinken Sie doch einen“, riefen die Kinder wie aus einem Mund.

„So kaufen Sie sich welchen“, wurde ihm der Rath ertheilt.

„Geld habe ich ja eben auch nicht“, wehlagte der Schulmann weiter. „Doch halt“, ein Strahl der Freude erglänzte auf seinem Gesicht und er durchsuchte hastig seine Taschen. „Da

ist es“, erklärte er endlich freudestrahlend und zeigte ein Dollarstück vor. „Leider“, — sein Gesicht legte sich sofort wieder in ernste Falten, — „ist es ein falsches . . .“

Dieses Schweigen.

„Ein falsches Dollarstück ist immer noch besser wie gar keins“, erkörnte da ein helles Stimmchen.

Der Schulvorsteher schnellte in die Höhe.

„Wer hat dieses Wort gesprochen?“ fragte er, erstaunt umherblickend.

„Das war ich natürlich“, meldete sich der kleine Charles Brown, „es sind eine solche Menge falscher Dollarstücke im Umlauf, daß es auf das Eine oder das Andere gar nicht ankommt.“

„Du scheinst mir ein sehr kluger Kopf zu sein, Charles“, lobte der Schulmann, „würdest Du Dich denn trauen, für das falsche Geld einen Rum zu holen?“

„Na, warum denn nicht“, antwortete Charles zuversichtlich.

„Wenn Du das fertig bringst, schenke ich Dir ein Stück Kuchen“, munterte ihn Mr. Jameson auf.

„Ich will Ihren Kuchen gar nicht“, erklärte das Kerlchen bestimmt, „ich betrachte das nicht als Votengang, sondern als ein Geschäft, an dem ich Geld verdienen werde. Und zwar werde ich einen echten Dollar verdienen!“

Alles lachte, auch der alte Jameson verzog sein Gesicht zu einem Grinsen.

„Ja, ja, mein Züngelchen“, meinte er, „Du magst ja ein ganz schlaues Köpfchen sein, aber das wirst Du doch nicht fertig bringen. Ist es aber der Fall, dann verfügst Du über eine Klugheit, die Goldes werth ist.“

Der kleine Charles lachte verschmüht und verschwand. Nach einer Viertelstunde schon war er wieder zurück.

„Nun, was ist los?“ Was hast Du ausgerichtet?“ „Gast Du Rum?“ tönte es durcheinander. „Gast Du einen echten Dollar?“ „Zeig' ihn mir sofort her?“

„Ruhe!“ gebot Mr. Jameson, „komm her zu mir, Charles. Ich glaube in Deinen Augen gelesen zu haben, daß Du Erfolg erzielt hast.“

„Hab' ich auch“, erklärte mit großer Wichtigkeit Charles, „bitte, hier ist Rum“, und er brachte ein Gläschen mit heilbraunem Inhalt aus seiner Rocktasche. „Probiren Sie ihn gefälligst, Herr Jameson.“

Der goß ein Gläschen ein, nippte, nahm den Rest auf einen Schluck und füllte sofort das zweite Gläschen.

„Um“, meinte er mit den Lippen schnalzend, „das ist ein ganz vorzügliches Getränk, meine Magenbeschwerden werden sich im Handumdrehen verlieren.“

„Sehen Sie“, freute sich der kleine Charles, „da habe ich schon einen Theil meiner Versprechungen erfüllt. Jetzt kommt der zweite. Sagen Sie mir, Mr. Jameson, ist dieser Dollar echt oder nicht?“

Der Knirps stellte sich auf die Zehenspitzen und reichte ein glühendes Geldstück zum Rathgeber hinauf.

Mr. Jameson betrachtete es von hinten und vorne, er ließ ihn auf sein Pult fallen, klopfte mit dem Messerrücken daran herum und gab endlich folgendes Urtheil ab:

„Ich wünschte, daß meine Gesundheit ebenso echt wäre.“

wie dieser Dollar echt ist. Woher hast Du denn das Geldstück, Charles?"

"Das habe ich bei dem Kaufmann des Rum's verdient", erklärte der Junge zuversichtlich.

"Dumer Bengel", schrie ihn Mr. Jameson ärgerlich an, "wenn Du nicht willst, daß ich annehme, daß Du das Geld gestohlen hast, dann sage mir sofort, wer Dir dasselbe geschenkt hat."

"Weder gestohlen, noch geschenkt," beharrte Charles, "das ist einfach verdientes Geld."

"So, nun dann erzähle mal", fordert ihn Mr. Jameson auf.

"Also", begann Charles, "als ich von hier fortging, eilte ich zur nächsten Schänke, in welcher schon viele Gäste saßen. Ich rief so laut ich konnte, daß mein Vater schwer erkrankt sei und daß der Doktor verordnet habe, ihm von Zeit zu Zeit zur Hebung seiner Körperkräfte ein Schläfchen Rum zu reichen. Der Wirth hörte mir aufmerksam zu, holte eine Flasche hervor, und füllte sie mit Rum. Ich legte behutsam das falsche Dollarstück auf den Schänktisch, das er, ohne es vorher anzusehen, in die Kasse strich. Hier ist also der Rum."

"Schön", nickte Mr. Jameson, "aber von dem echten Dollarstück hast Du noch kein Wort erwähnt."

"Das wird gleich an die Reihe kommen. Ich ging bis an die nächste Straße, bog schnell um die Ecke, sodaß mich von der Schänke aus Niemand mehr bemerken konnte, und sah mich nach einem Brunnen um. Hierauf lief ich jammernd und wehklagend wieder zu dem Schankwirth zurück und erzählte, daß mich meine Mutter durchgeprügelt habe, weil ich Rum aus der Schänke gebracht habe. Ich hätte nach der Apotheke gehen sollen und Medizin nach dem Rezept anfertigen lassen. Damit stellte ich die Flasche wieder auf den Schänktisch. Der Wirth — ein wirklich gutmüthiger Herr — ermahnte mich, daß ich das nächste Mal besser aufpassen sollte, wenn mir meine Mutter einen Auftrag erteilte, goß den Rum wieder in die große Flasche zurück und reichte mir dieses echte Dollarstück."

"Das läßt sich hören", meinte Mr. Jameson, "aber dann hast Du doch noch immer den Rum nicht?"

"Aber Mr. Jameson", sagte Charles vorwurfsvoll, "Sie haben ihn doch selbst gekostet und für ausgezeichnet befunden. Es ist bedauerlich, daß Sie von meiner Klugheit so wenig halten. Weshalb sollte ich denn den guten alten Rum wieder zurücktragen? Ich war einfach nach Hause gelaufen, wo ich ihn in die Flasche, die jetzt vor Ihnen steht, umfüllte. In die Originalflasche füllte ich am Brunnen Wasser und das verleihte der Schänker seinem großen Rumvorrath ein. Da der Rum ohnehin schon sehr stark ist, habe ich ein gutes Werk gethan, wenn ich zu seiner Verdünnung das, was in meinen schwachen Kräfte stand, beigetragen habe."

Mr. Jameson machte ein verblüfftes Gesicht.

"Mein Junge", erklärte er schließlich, "Du wirst es in Deinem Leben noch sehr weit bringen, — vorausgesetzt, daß Du nicht vorher in zu unangenehme Carambolagen mit den Gerichten geräthst."

Fünfundzwanzig Jahre sind seit diesem Ereigniß vergangen. Mr. Charles Brown ist einer jener Milliardäre in Amerika, die selbst nicht wissen, wie viel sie eigentlich besitzen. Mit den Gerichten ist er nur wenig in Konflikt gekommen, man erzählt, er sei so schlau, daß er immer den Händen des Gesetzes zu entschlüpfen verstehe. Und in Amerika macht es nichts aus, wenn ein Geschäftsmann auch mal mit dem Jaquetärmel das Sing-Sing-Gefängniß streift.

Den Grund zu seinem Reichthum hat Mr. Charles Brown mit dem Dollarstück gelegt, das er sich auf die eben geschilderte Weise erworben hat.

Der Wald.

Dem Wald gehört mein Lied,
Mein Malen und mein Dichten,
Und was von Traumgesichten
Mir durch die Seele zieht.

In meines Lebens Strauß
Mein Freund und mein Berather,
Mein Trost und Geld und Vater
Du Wald! mein Gotteshaus!

Die Augen schließ ich zu,
Da kann ich deinem Kaufschen
Und deinem Säufeln lauschen,
Ich schweige — flüßt're du!

Das Menschenwort entflieht,
Das Glück sinkt auf die Bahre,
Du lebst von Jahr zu Jahre —
Mein Meister, dir mein Lied!

(Nachdruck verboten.)

Fremdenbuch-Poesie.

Von Adolf Hölzerl (Hannover).

Die Reisezeit steht im Zenith! Die Reisezeit mit ihren Reizen und Freuden, mit ihren Lasten und Unannehmlichkeiten, und da wollen wir . . . nun, erschrecke nicht, lieber Leser! Wir wollen Dir keine Rathschläge ertheilen, wie, wann und wohin Du reisen sollst, und was Du alles mitzunehmen hast, wir wollen Dich nur davor warnen, in den aufliegenden Fremdenbüchern nicht allzu vertrauensfelig Deine Herzensgedanken einzutragen oder dieselben vielleicht gar in poetische Form zu kleiden. Es könnte da nämlich nur zu leicht der Fall eintreten, daß Dein Nachfolger sich veranlaßt fände, eine vernichtende Kritik an Dir zu üben und Dich lächerlich zu machen. Gewiß ist das nicht recht und noch weniger schön, denn es kann nicht Jeder ein Dichter sein; auch sind solche Eintragungen gewöhnlich Produkte momentaner Empfindung, die ihren Ursprung in dem ersten, aufwallenden Gefühl der Freude und des Entzückens über das Gesehene, über die herrlichen Naturwunder dieser sonnigen, wonnigen Welt haben. Ein kleines Sprüchlein, eine humoristische Anspielung oder die einfache Eintragung Deines Namens magst Du Dir immerhin leisten, nur keine überschwänglichen Gedanken, die, schlecht ausgedrückt, vielleicht auch in der Form nicht ganz einwandfrei sind. Der junge Naturfreund, der in seinem Enthusiasmus in der sächsischen Schweiz am sogenannten „Ruhstall“ seinem geprehten, freudig bewegten Herzen über die prachtvolle Gegend dadurch Luft machte, daß er in das dort aufliegende Fremdenbuch die Worte einschrieb:

„Ich hab' ihn geseh'n, ich hab' ihn geseh'n,

Ich habe den herrlichen Ruhstall geseh'n!"

mußte sich gefallen lassen, daß ein Anderer darunter schrieb:

Ich hab' es gelesen, ich hab' es gelesen,

Es ist ein Dache im Ruhstall gewesen."

Und jenem angehenden Gottesgelehrten, der im Brockenbuche neben anderen schönen Versen, auch folgenden eintrug:

„Ich dachte auf dem Brocken,

Die Sonne zu erblicken,

Doch dies war eitel Nabel,

Denn ich sah nichts als Nabel."

erwiderte ein anderer Tourist:

„Studier' in Deiner Bibel

Und halte Deinen Schnibel."

Weitaus sympathischer und geneigter verhält sich das reisende Publikum jenen „Ergüssen" gegenüber, die durch fortwährende Ergüsse von oben hervorgerufen, den Unmuth über das schlechte Wetter und einer dadurch zu Wasser gewordenen Freude am herrlichen Naturgenusse ausdrücken. Dies ist besonders dann der Fall, wenn die betreffenden Naturschwärmer vom gleichen Lose betroffen wurden. In diesem Falle kann der Fremdenbuchpoet fast immer auf Mitgefühl rechnen, besonders dann, wenn er den Humor dabei nicht verliert.

„Gestern hat's g'regnat

Und heut' regnat's a (auch),

Und morg'n reg'nats wieda,

Und übermorg'n a.

Phüat (Behüt) enk Gott!

Godrio, hodrio etc."

schrieb jener Bayer ins Fremdenbuch zu Reichenhall, als er drei Wochen dort weilte, ohne einen einzigen schönen Tag gehabt zu haben, der ihm einen Ausflug gestattet hätte. Und jener Norddeutsche, der in einem deutschen Seebad gleichfalls Grund und Ursache hatte, mit dem Wetter unzufrieden zu sein, schrieb, allerdings weitaus geistreicher, spitziger und satirischer, in das Fremdenbuch:

„Gru und grau — —
 Nirgends ist der Himmel blau;
 Husten, Schnupfen, kalte Füße,
 Strippenhafte Regengüsse;
 Sturmgeheul aus Ost und West.
 Merschleendeels nur Hausarrest;
 Naß der Weg und naß der Nasen,
 Blau gefror'ne Menschennasen.
 Melancholisch blaue Rosen,
 Pelzbefetzte Vadehosen;
 Warmbier, Grog und Eierpunsch;
 Kerpelz, stiller Herzenswunsch;
 Kaltes Wasser, kalte Füße,
 Vivat hoch! die Sommerfrische.

Jener Tourist, der über wenig Zeit verfügte und daher trotz Regen und Wind von Salzburg aus einen Ausflug in die „stille Alamm“ machte, schrieb unter Anlehnung an das bekannte Goethe'sche Muster, folgendes nasse Abendlied in das Fremdenbuch:

„Ueber allen Gipfeln da fließt's
 Aus allen Gipfeln da gießt's
 Wie aus einem Schlauch.
 Die Vöglein ersaufen im Walde
 Warte nur, balde
 Ersauft Du auch.“

Bodenstedt, der Sänger des „Mirza Schaffy“, bereuigte sich im Fremdenbuche des Restaurants „Zum grünen Baum“ bei Bad-Gastein im Jahre 1882 unterm 16. August durch nachstehende Wetter-Prognose:

„Wenn der Wind aus Westen geht,
 Dann giebt es Regen.
 Wenn der Berg im Nebel steht,
 Dann giebt es Regen.
 Fällt vom Berg der Nebel nieder,
 Giebt es Regen.
 Steigt er auf zum Berge wieder,
 Giebt es Regen.
 Also hört man von den Leuten
 Im Gebirg das Wetter deuten.
 Denn an Regen fehlt es nimmer.“

Ein für die Schweiz enthusiastischer Hannoveraner machte seinem Aerger über das entsetzlich schlechte Wetter, das er dort antraf, dadurch Luft, daß er bissig, aber mit vielem Humor in das Fremden-Album auf dem Rigi schrieb:

„In die Schweiz, in die Schweiz, zieh' nicht in die Schweiz!
 Mein Sohn, ich rathe Dir gut.
 Der's frohig gewagt, der Knabe bereut's —
 Vom Himmel strömet die Fluth.
 Vom Himmel strömet sie mit wilder Macht
 Laut jammern Kellner und Wirth,
 Doch schröpfen sie drum nicht minder den Gast,
 Der sich zu ihnen verirrt.
 Der arme Gast, daß Gott erbarm'!
 Sitzt fröstelnd am warmen Kamin,
 Blickt sinnend in den Fünkenschwarm,
 Nach Hannover sehnt er sich hin.
 In Hannover, ach Gott! dort ist's ja so gut,
 Theater, Musik und Ballet!
 Und sendet ein Wolkenbruch selbst seine Fluth,
 So regnet's doch nicht — in's Bett!“

Ein entschiedener Unfug aber ist und bleibt es, wenn die sämtlichen Böglinge eines ganzen Instituts ihre Sprüchlein und Citate in die Fremdenbücher eintragen und damit die Seiten in des Wortes wirklicher Bedeutung vollschmieren. Dies sollte nicht gestattet sein.

Und doch ereignet sich bei solchen Gelegenheiten hier und da Manches, was uns ein Lächeln entlockt. In Heidelberg, das gleich Hannover und Dresden sich einer starken Frequenz von Engländern erfreut, machte einmal ein Knabenpensionat eine Parthie auf einen beliebigen Aussichtspunkt der Umgebung. Die jungen Leute äußerten denn nun auch bald den Wunsch, sich ins Fremdenbuch eintragen zu dürfen, und da die Gesellschaft gerade aus fünf Deutschen und fünf Engländern bestand, so ordnete der führende Lehrer an, daß die Deutschen ein englisches Citat eintragen, und die Engländer die deutsche Uebersetzung desselben darunter setzen sollten. Auf diese Weise wurde Abwechslung in die Sache gebracht und gleichzeitig das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Ein junger

Mann, der noch unter dem frischen Eindruck der Lektüre „Wilhelm Tell's“ zu stehen schien, recitirte die Verse der Sterbeszene Gohler's:

„Nach tritt der Tod den Menschen an,
 Es ist ihm keine Frist gegeben.“

Und unser kleines Englischmännchen, der diese Stelle ins Deutsche zu übertragen hatte, schrieb in schönstem Prosa darunter:

„Der Mensch muß schnell sterben, wenn ihm nicht ist gegeben, was er frist.“

König Milan's Schulden.

Ueber Dinge, die König Milan selbst bei seinen Lebzeiten wenig Sorge gemacht haben, seine Schulden, zerbrechen sich lange nach seinem Tode seine Freunde und Gegner im Serbienlande den Kopf. Aus Belgrad schreibt man dem „L. A.“: Am Tage, da unerwartet die Nachricht vom Tode Milan's hier einlief, fragte sich Alles: „Was geschieht mit den Schulden?“ Denn er hatte welche, der selige Exkönig. Noch im Jahre 1896 erhielt die damalige serbische Regierung Kenntniß davon, d. h. der lebenslustige Vater des jugendlichen Königs der Serben in Paris nicht weniger als acht Millionen Francs schuldig geblieben sei. Nun wollten böse Zungen allerdings wissen, daß ein Theil dieses Betrages in den letzten Jahren Milan'scher Alleinherrschaft in Serbien, während welcher das Heeresbudget unter gleichzeitiger Aufhebung der Kompetenz des obersten Rechnungshofes in Militärangelegenheiten bekanntlich auf mehr als 20 Millionen erhöht wurde, abgetragen wurde; immerhin war man sowohl bei Hofe, als auch in der Regierung überzeugt, daß sich die betreffenden Gläubiger mit nennenswerthen Summen unmittelbar nach dem Dahinscheiden „des ersten Königs des wiedererstandenen Serbien“ einstellen werden. Doch, siehe da, Keiner that es; ja, aus Oesterreich kam sogar die überraschende Kunde, der Schützling Oesterreichs habe weder Schulden hinterlassen, noch solche je gehabt. Letzteres stand mit der Wahrheit so sehr im Widerspruch, daß allmählich der Glaube aufkam, Kaiser Franz Josef, auf dessen Kosten bekanntlich Milan's Leichenbegängniß erfolgte, habe die Kleinigkeit „mit in den Kauf genommen“. Nun regen sich in letzter Zeit allerlei Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß es irgend in der Welt dennoch Gläubiger des entseelten Königs gebe. Vor einiger Zeit spukte ganz geisterhaft das Gerücht über einen Schuldbetrag von 5 Millionen umher, seither tauchen immer wieder gespensterhafte Gerüchte nach dieser Richtung auf. Man will nun jetzt wissen, daß die Gläubiger den Augenblick des Ablebens, mit Rücksicht auf die damalige unfreundliche Stimmung des königlichen Sohnes in Belgrad, nicht für geeignet erachteten, und auf eine günstige Gelegenheit lauern, zumal ja Alexander I. gerichtlich zur Bezahlung der Schulden seines seligen Vaters bloß bis zur Höhe der Erbschaftsmasse belangt werden könnte. Nun ist aber das Erbe nicht groß und besteht, da die wenigen ehemaligen Liegenschaften des Exkönigs noch zu dessen Lebzeiten auf seinen Sohn überginger aus seiner Wohnungseinrichtung, die im besten Falle einen Werth von 80—100 000 Francs haben kann. So spuken denn Milan's Schulden seit einiger Zeit ganz unheimlich umher. Im Monat scheint man sich darüber nicht allzu sehr aufzuregen. Der junge König ist nichts weniger als freigebig und wird in dieser negativen Richtung seines Gemüths von einer ebenso interessanten wie energischen Gattin, die auf Alles gefaßt zu sein scheint, ganz besonders bestärkt.

Für Haus und Herd.

— Wie erkennt man gute Mehlsorten? Gutes Mehl hat ein feines Aussehen, fühlt sich mild und fettig an und ballt sich beim Zusammendrücken; man presse eine Hand voll Mehl fest zusammen und lege es auf einen Tisch; hält es zusammen, so ist es rein, fällt es aber sofort auseinander, so ist es gefälscht. — Reismehl muß weiß sein und sich knarrend anfühlen. — Griesmehl wird häufig verfälscht, besonders mit Knochenmehl und Kalk, ersteres zeigt sich, wenn man das Griesmehl mit kaltem Wasser hinstellt, am Niederschlag, letzteres beim Aufkochen am starken Schäumen. — Buchweizenmehl soll weiß, frisch von Geruch und angenehm von Geschmack sein; schlechtes Mehl ist grau, oft bitter und riecht unangenehm. — Hafermehl muß körnig und von bräun-

...brauner Farbe sehr, nicht zu viele mäßige Wollhaare
haben und sich leicht schleimig kochen. — Hasergrütze muß
frisch, weiß und von angenehmem, süßlichem Geschmack sein.
— Flach gewalzte oder grobe ist vorzuziehen; erstere wird
rascher weich und kann nur aus gutem Hafer bereitet werden.
— Reis Karolinenreis ist die beste Sorte, hat große und
klare Körner; doch sind auch die billigeren Sorten zu empfeh-
len, besonders der italienische Reis. — Sago. Von echtem
Sago hat man braunen und weißen; Tapioca ist der feinste;
zu Suppen sehr gut. Durch Aufbrühen quillt er auf, während
der Kartoffelsago beim Kochen breiig wird. — Hirse muß voll-
ständig reif, von gelber Farbe, rein, schwer und trocken sein.

— Um Sauerkraut, eingelegte Gurken,
Bohnen etc. zu beschweren, verfährt man auf folgende
Weise, die sich gut bewährt hat, wenn kein passender Stein
zur Hand ist, wie das recht oft der Fall ist. Auf die zu be-
schwerende Sache lege ich ein passendes Brettchen, mache mit
je nach Stärke des auszuübenden Druckes gewählten starken
Bindsaden eine Schlinge, wie man dieselbe zum Verbinden
von Flaschenpfropfen anwendet. Diese lege ich um den Hals
des Gefäßes und binde fest zusammen. Nunmehr schneide ich
ein Stück Holz zurecht, was zwischen Brettchen und Bindsaden
geklammert wird, wodurch ein mehr oder weniger starker Druck
ausgeübt werden kann. Wird das Gefäß nach und nach leer,
so schneidet man ein längeres Holz oder man legt ein solches
quer auf das Brettchen. Es findet auf diese Weise eine wesent-
liche Erleichterung des Gefäßes und leichteres Reinigen statt,
auch ist der Transport, durch Wegfall der Steine, besonders
bei Glasgefäßen, sehr viel gefahrloser.

— Frische Pflaumen in Flaschen. Weithalsige
Flaschen werden mit ausgesucht schönen reifen Pflaumen ge-
füllt, man wäscht die Pflaumen nicht, sondern wäscht sie nur
leicht ab, alsdann verforrt man die Flaschen gut und gräbt sie
ungefähr einen halben Meter tief in die Erde ein. Durch diese
Manipulation sind die Früchte zu Weihnachten von frische-
pflückten nicht zu unterscheiden.

— Gurkensalat einzumachen. Halb ausge-
krachte geschälte Gurken werden wie Salat geschnitten und
gekalzt, dann in ein Sieb gethan, daß sie rein ablaufen, und
darauf mit Weineisig in ein Gefäß gestellt, damit das Salz
wieder herausziehe. Alsdann legt man ein Tuch in ein Sieb,
schüttet die Gurken darauf und preßt sie wohl aus, legt sie
mit Zwiebeln und gestoßenem Pfeffer durchschichtet, in einen
Steintopf oder in ein Glas, gießt hinreichend kalten Weineisig
darauf und zuletzt etwas gutes Öl.

— Will man Eier aufbewahren, so ist es eine
unerläßliche Regel, die Eier nach dem Legen baldigst aus den
Nestern zu nehmen, sorgfältig zu säubern und in reiner,
trockener Luft aufzubewahren. In luftigen Holzkräben in
trockenem, frischem Torfmoos eingepackt und an trockenen, lu-
stigen Orten aufbewahrt, kann man im Herbst aelteste Eier
ohne jedes weitere Conservirungsverfahren unbeforrt einige
Monate aufbewahren, bis es wieder frische Eier gibt. Für den
Haushalt ist diese Methode jedenfalls die einfachste und an-
genehmste, da die so aufbewahrten Eier in jeder Form ver-
wenden lassen.

— Gegen Nasenbluten. Man athme bei festge-
schlossenem Munde durch die Nase tief ein, schließe sodann mit-
tels der Finger die Nase fest und athme durch den nunmehr
geöffneten Mund aus. Die atmosphärische durch die Nase
eingathmete Luft bringt das Blut in der Nase zum Gerinnen.

— Fässer zu reinigen. In das zu reinigende Faß
schüttet man nach Verhältniß seiner Größe einige Pfund un-
gelöschten Kalks und das zu dessen Lösen nöthige Wasser und
spundet dann das Faß fest zu. Der Dampf der sich stark er-
hitzenden Masse dringt in das Holz, und der Kalk zieht aus
neuen Fässern die Gerbsäure, als alten aber alle Säuren und
Gase an sich. Nach einiger Zeit spült man das Faß mit Was-
ser rein und schwenkt es alsdann mit etwas Weingeist aus.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt
Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich
für die Redaktion: Wilhelm Herr in Wiesbaden.

Technikum Stornberg i. Meckl.
Maschinenb. — Elekt.-Ing. — Techn. — Werkstr. — Einj. Kurse

Wortspiel.

Es sind dreizehn Wörter zu suchen von der unter A angegebenen
Bedeutung. Aus jedem dieser Wörter bilde man durch Umstellung der
Buchstaben ein neues Wort von der unter B angegebenen Bedeutung.
Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter B nennen ein Schloß in
Schleswig-Holstein.

A
Gebirge
Wild
Bindemittel
Mündlicher Vertrag
Insekt
Fluß
Biblischer Name
Schriftsteller
Land in Amerika
Luftart
Gottheit
Farbe
Erdbart

B
Handwerkzeug
Pflanze
Fluß
Fluß
Weibliches Wesen
Getränk
früherer kaiserlicher Titel
bekannter Bildhauer
Theil des Körpers
Dichtung
Blume
Namen mehrerer Päpste
Kopfbedeckung

Versteckräthsel.

In jedem der nachstehenden Sätze ist ein Wort versteckt von der
dabei angegebenen Bedeutung. Die Anfangsbuchstaben der richtig ge-
ordneten Wörter nennen ein Land in Afrika.

Wer in der Welt ist frei von aller Schuld (Thier).

Das Erntefest war sehr schön, überall ertönte Musik und Ge-
sang (Fluss).

Auf dem Bahnhof in Hannover stand ein Zug zur Abfahrt bereit
(Theil einer Dichtung).

Drei Stunden schon dauerte das Gewitter, minutenlang war der
Himmel von den Blitzen taghell erleuchtet (Gerichtliche Bezeichnung).

Der General sendete einen Kundschafter aus (Insel).

Das Buch enthält keine belustigende Erzählungen (Natur-
Erscheinung).

Das Schicksal zerstörte stets alle seine Pläne (Genußmittel).

Der Herr wohnte in Dessau, genau dem Rathhause gegenüber
(Körpertheil).

Wenn alles singt und jubelt, mußt Du allein nicht traurig sein
(Dichter).

Rebus.



Auflösungen aus voriger Nummer. Silbenräthsel und Akrostichon.

Gorden
Cemente
Flas
Dunkel
Grebis
Leber
Baden
Ebingen
Nasen
Graben

Seidelberg.

Verwandlungsaufgabe.

Berlin, Perlen, Berber, Kerker, Kerzen, Karten, Kasse, Kachel,
Nachen.

Rebus.

Das Kleinliche macht den Fluß des Lebens aus.